

Hart gearbeitet, bis zur letzten Minute

HEMSBACH. „Chaotische Systeme“, „Beziehungen“, „Mischwesen“ aus Mythos, Mensch und Natur – dies sind Lieblingsthemen dreier Künstler, die beim Sommer-Symposium am Hemsbacher Wiesensee bis zum heutigen Samstag Kunstobjekte für den öffentlichen Raum der Stadt erstellen. Nachdem Uli Lamp, Carmen Stahlschmidt und Alfred Wolf dort am Dienstag ihr Werk vorgestellt hatten, präsentierten Motz Tietze, Selina Schuster und Wolfgang Völker am Donnerstagabend Auszüge ihres Schaffens.

Vorträge unter Partyzelten

„Hart gearbeitet, bis zur letzten Minute“, hätten die Künstler, erklärte Dr. Michel Spicka, Zweiter Vorsitzender des Fördervereins Kunst-Platz, der das Symposium ausrichtet, den zahlreich erschienen Kunstfreunden. Just als Motz Tietze – beim Symposium arbeitet er an einer Konstruktion aus monumentalen Stahlquadern und gestauchtem Messing – über sein Lieblingsthema Ordnung und Chaos zu sprechen begann, brach Regen aus. Das Auditorium wurde kurzerhand mit Partyzelten bedacht – für Spicka ein Beweis für den Improvisationsgeist des Symposiums.

Mit der Frage, „Was passiert eigentlich, wenn ...?“, beginnen bei Motz Tietze viele Kunstwerke. Was passiert, wenn man eine geordnete Struktur aus nächster Nähe betrachtet? Chaos. Tietze bildet das geord-



Aus nächster Nähe betrachtet wird aus einer geordneten Struktur Chaos. Motz Tietze erklärt den Symposiums-Gästen sein künstlerisches Konzept.

BILD: SCHILLING

nete Chaos ab – in eckigen Stäben aus Stahl oder Holz, die er zur „Idealform“ Kugel verschweißt oder als Bündel aufstellt, das durch einen vermeintlichen Impuls an einer Ecke zu kippen beginnt. Was passiert, wenn ich aggressive Gewalt auf Metallrohre ausübe? Dieses Experiment hat der freischaffende Künstler und Dozent schon in vielfältiger Weise durchdekliniert: Der chaotische Einfluss „aggressiven Eingreifens“ gebiert Ästhetik.

Brücken (so das Thema des Symposiums) schlägt die Bildhauerin Selina Schuster nicht nur in ihrer

Sandsteinskulptur für Hemsbach, die mehr als zwei Richtungen verbinden soll. „Beziehung“ ist das große Thema der jüngsten Symposiumsteilnehmerin. Ihre Werke handeln etwa vom „Schützen und Stützen“, wie die Plastik „Löwenmutter“. Die Experimentierfreude geht bei Schuster Hand in Hand mit Nachdenklichkeit und ästhetischem Gespür. Hier untersucht sie in einer Bronze die „konstruktive Beziehung“, die aus einem „sensiblen Gleichgewicht“ resultiert. Dort stellt sie mit „Verschlingern“ (kugelförmig ausgewölbten Schlauchformen

aller Art) das Übermaß in Frage, in dem eine satte Gesellschaft Werte anhäuft.

Das Verhältnis von Menschgemachtem und Natur thematisiert der Bensheimer Künstler Wolfgang Völker für das Symposium einem „Wollsack“. Dass das Verhältnis Mensch – Natur bisweilen schmerzhaft ist, erlebte Völker an dem Findling aus sehr hartem Odenwälder Granit, als er sich bei dessen Bearbeitung mit der „Schleifhex“ in den Knochen seines linken Handgelenks „gefräst“ hat. Was er bei seiner Präsentation dadaistisch mit einer Ode an den „Hartsack, Geldsack, Stur sack, Tränensack, Lachsack“ kommentierte.

Mythologische Mischwesen

Der für Völker wichtige Mischaspekt an dieser Skulptur ergibt sich aus der teilweisen Bearbeitung ihrer Oberfläche die er, von einer durchlaufende Rille getrennt, der naturbelassenen gegenüberstellt. Den schlichten, monolithischen Wollsäcken stehen in Völkers Oeuvre „mythologische Mischwesen“ aus Metall und Holz, aus Mensch und Tier gegenüber. Völker bietet außerdem Workshops für Kunstinteressierte in seinem Atelier in Frankreich an.

meh

Das Sommer-Symposium des Fördervereins Kunst-Platz endet mit einer Finissage, die am heutigen Samstag, 11 Uhr beginnt.